

Linguistik des Deutschen - LABs 2019/20 - FUB - BiWi

Kommentar zu Übung 2 (Dozenten aller LABs)

Was bedeuten die Elemente der Graphik?

- A - Dialekt
- B - Regionalsprache
- C - Standardvarietät
- links = Norden Deutschlands
- rechts = Süden Deutschlands
- oben = formelle, standardnahe Sprechweisen
- unten = informelle, dialektnahe Sprechweisen
- die fette, vertikale Linie - die Grenze zwischen Niederdeutsch und Hochdeutsch nach der Zweiten Lautverschiebung (Benrather Linie)
- der Abstand zwischen A und C = soll die Dimension der strukturellen Unterschiede ausdrücken (Systemabstand, größer im Norden als im Süden)
- die weiße Fläche zwischen A und B im Norden - symbolisiert das Fehlen von Zwischenregistern: kein Kontinuum von Dialekt zu Regionalsprache/Standard
- die gestrichelte Linie - drückt die Grenze zwischen den Sprechweisen, die in formellen Kontexten akzeptabel sind und jenen, die es nicht sind, aus. Je weiter man im hochdeutschen Raum nach Süden geht, desto eher werden dialektnahe Sprechweisen auch in formellen Kontexten akzeptiert.

Vorschlag für die Beschreibung der Situationen in den verschiedenen Regionen des deutschen Sprachraums (bei a.-c. folgen wir Lamelis Text)

a. Norden: kein vertikales Kontinuum von A über B zu C; große strukturelle Unterschiede zwischen A und B/C; in formellen Kontexten erscheint nur C als akzeptabel, da nur C über der gestrichelten Linie steht.

b. und c.: In Mitteldeutschland und im Süden gibt es ein Kontinuum von Sprechweisen von A über B zu C; der strukturelle Abstand zwischen A und B/C ist geringer als im Norden; je weiter man in den Süden kommt, desto größer und dialektnaher wird das Spektrum an Sprechweisen, die in formellen Situationen als akzeptabel erscheinen.

Vorschlag für d. und e. (Schweiz und Südtirol): wie im Norden gibt es kein Kontinuum zwischen A über B zu C; anders als im Norden, aber ähnlich wie im süddeutschen Sprachraum, gibt es ein relativ großes Spektrum an Sprechweisen, die auch in formellen Kontexten verwendet werden können.

Weitere Überlegungen und auch Kritikpunkte an der Graphik

- Die fette, vertikale Linie suggeriert, dass es zwischen dem niederdeutschen und hochdeutschen Raum eine sehr klare Trennung gibt. Diese Trennung gilt für die Dialekte, wenn man nur die Zweite Lautverschiebung berücksichtigt, aber nicht unbedingt, wenn man noch weitere sprachliche Phänomene betrachtet. Auf der Ebene der Standard- und Regionalsprache gibt es außerdem überhaupt keine klare Trennung zwischen dem norddeutschen und mitteldeutschen Raum, sondern ein Kontinuum.
- Der Begriff 'Regionalsprache' bedeutet vermutlich im Norden etwas anderes als in Regionen wie Südtirol und der Schweiz. Während wir davon ausgehen können, dass die Sprecher im Norden in halbformellen Kontexten eine Sprechweise verwenden, die für alle ähnlich ist, gibt es in Südtirol keine einheitliche, dialektübergreifende Regionalsprache. Wenn wir überhaupt von einer Regionalsprache in Südtirol sprechen können, dann handelt es sich eher um eine Sprechweise, die jedes Mal neu verhandelt wird, je nachdem, welchen sprachlichen Hintergrund die Sprecher haben und je nachdem, in welchen spezifischen Kontexten wir uns befinden.